

Fachschule für Gesundheits- und Krankenpflege der GAFÖG: Theorie und Praxis im Wechsel

Seit April 2009 bildet die gemeinnützige Arbeitsförderungsgesellschaft GAFÖG in Kooperation mit dem Lucy-Romberg-Haus der Arbeiterwohlfahrt, der Bergmannsheil und Kinderklinik Buer GmbH sowie der Sankt-Marien Hospital Buer GmbH ehemals Arbeit suchende Personen zum/zur Gesundheits- und Krankenpflegeassistenten/innen aus.

Dieser Berufsbildungslehrgang ist neu und ersetzt die bisherige Ausbildung zum Krankenpflegehelfer, in dem darin unter anderem auch altpflegerische Aspekte Berücksichtigung finden. Eine Teilnehmerin ist Banu Corumlu, 36 Jahre, verheiratet, ein Kind. Mir ihr sprach „Wir in GE“.

Wir in GE: Frau Corumlu, was hat Sie dazu bewogen, sich für die Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegehelferin zu bewerben?

B. Corumlu: Ich habe mich nach der Teilnahme an einem Kurzlehrgang zur Betreuung von Demenzkranken mit meinem Arbeitsvermittler bei der Agentur für Arbeit beraten. Dieser fand mein Vorhaben, die Ausbildung zu absolvieren, gut und hat mir dafür einen Bildungsgutschein ausgestellt.

Wir in GE: Wie haben Sie denn von dem Berufsbildungslehrgang der GAFÖG erfahren?

B. Corumlu: Durch eine Anzeige im Stadtspiegel. Außerdem habe ich von einer Bekannten gehört, dass die GAFÖG seit einiger Zeit Ausbildungen im Pflegebereich für Arbeit suchende Personen anbietet.

Wir in GE: Bitte schildern Sie kurz die Schritte nach dem Gespräch mit Ihrem Arbeitsvermittler bis zum Beginn der Ausbildung.

B. Corumlu: Das war ganz einfach. Ich habe mich bei der GAFÖG beworben, an einer Gruppeninformation teilgenommen und anschließend ein Bewerbungsgespräch mit dem Schulleiter der GAFÖG geführt. Danach war klar, dass ich an dem Ausbildungsgang teilnehmen kann.

Wir in GE: Die Ausbildung wird in Kooperation mit der AWO und zwei Krankenhäusern durchgeführt. Wie gefällt Ihnen der ständige Wechsel zwischen Theorie und Praxis?

B. Corumlu: Anfangs war ich etwas skeptisch, aber jetzt finde ich den Wechsel richtig gut. Es ist unabdingbar, die Dinge, die man in der Praxis anwenden muss, vorher in der Theorie kennenzulernen. Deshalb ist es

gut, dass wir von unserer Lehrkraft viel Fachwissen vermittelt bekommen.

Wir in GE: Und wie kommen Sie im Bergmannsheil Buer auf der derzeitigen Station zurecht?

B. Corumlu (lacht): Ausgesprochen gut. Pfleger Mark und Schwester Rebecca kümmern sich sehr gut um uns. Wenn wir Fragen haben, sind sie immer für uns da.

Wir in GE: Sie haben einen achtjährigen Sohn. Wie schaffen Sie es, Ausbildung und Familie zu verbinden?

B. Corumlu: Das ist für mich kein Problem, weil mein Mann und meine Mutter mich tatkräftig unterstützen. Ich habe aber gehört, dass das einigen anderen Schülerinnen gewisse Probleme bereitet.

Wir in GE: Sehen Sie, wenn Sie Ihre Ausbildung beendet haben, ihr berufliches Betätigungsfeld eher in der Kranken- oder in der Altenpflege?

B. Corumlu: Zurzeit tendiere eher zu einer Arbeit im Krankenhaus, weil mich medizinische Dinge sehr interessieren. Aber erstmal muss ich meine Ausbildung erfolgreich beenden. Bis dahin liegen noch einige arbeitsreiche Monate vor mir.

Banu Corumlu mit
Pflegepuppe „Egon“



„Wir in GE“, Ausgabe August 2009